

AUS DEM RUIN ZU NEUER BLÜTE (19)

# „Spezialisten“ sollen die Deutschen umerziehen

Der „Morgenthau-Plan“ sah dramatische Maßnahmen vor: Deutschland sollte ein armes Agrarland werden. Landrat und erste Bürgermeister wurden ernannt.

**Nordeifel.** Im Februar 1945 waren die Kämpfe im Hürtgenwald, in den Dörfern des Monschauer Landes und die Ardennen-Offensive geschlagen. Im eroberten Gebiet hatten die Alliierten das Sagen. Nun konnten sie ihr Kriegsziel angehen, den Nazismus auszurotten, die Deutschen für die im Namen des Reiches begangenen Verbrechen zur Rechenschaft zu ziehen und im Falle nachgewiesener Schuld drakonische Strafen zu verhängen. Ihren Soldaten war es zunächst durch Anordnung, dann sogar gesetzlich verboten, freundschaftliche Beziehungen zu Deutschen aufzunehmen. In jedem Deutschen sei ein Gegner, nie ein Freund, vielleicht sogar ein verkappter Nazi zu sehen. Also: „Keine Verbrüderung!“

Den alliierten Soldaten der kämpfenden Truppe und erst recht der Etappe war indes bald klar, dass man sich diese Deutschen doch nicht so einfach ganz vom Leibe halten konnte, war man doch in vielem auf die Orts-, Gelände- und Menschenkundigen angewiesen.

Dann regte sich auch Mitleid mit den Kindern, und: Endlich konnten die jungen Soldaten nach den Strapazen und Kämpfen zwischen Normandie und deutschem Grenzgebiet etwas zivilere Kontakte knüpfen. Schließlich: Man war im Monschauer Land doch nicht auf jene Übeltäter gestoßen, die als „Werwölfe“ nur darauf lauerten, meuchlings zuzuschlagen.

In der Heimat der Soldaten, am grünen Tisch, sahen einflussrei-

che Politiker das anders, allen voran der US-Finanzminister Henry Morgenthau, dessen Glaubensbrüder als Juden in Deutschland Schreckliches angetan worden war. Morgenthau entwickelte einen 14-Punkte-Plan, der vorsah, Deutschland zu teilen, buchstäblich in Einzelteile zu zerlegen, die Industriebetriebe zu demontieren und das Land in einen Agrarstaat zu verwandeln, der gerade noch in der Lage war, seine Menschen zu

## „Keine Verbrüderung!“

### STRIKTE ANORDNUNG FÜR DIE AMERIKANISCHEN BESATZER

ernähren. Das waren durchaus nicht nur Gedankenspiele. Präsident Roosevelt billigte diesen „Morgenthau-Plan“ und unterschrieb ihn. Allerdings zog er seine Unterschrift wieder zurück, nachdem Mitarbeiter ihn davon überzeugt hatten, dass die Fehler von Versailles nicht wiederholt werden dürften.

Im Frühjahr 1945 setzten sich auf alliierter Seite die gemäßigten Kräfte durch. Die Deutschen sollten einem langen Prozess der Umerziehung unterworfen werden und viele Jahre darauf warten müssen, wieder in die Völkerfamilie aufgenommen zu werden. In seinem „Amerikanischen Kriegstagebuch“ hat Paul B. Henze beschrieben, wie die Umerziehung vonstatten gehen sollte. Im englischen Manchester wurde eine Spezialeinheit gebildet, deren speziell

ausgebildete Mitglieder, ausnahmslos Soldaten, gleich hinter der jeweiligen Front mit der Umerziehung beginnen sollten. Henze berichtet, die Mitglieder dieser Einheit seien sehr unterschiedlich motiviert gewesen. Einige, sehr engagiert, hätten sogar Deutsch gepaukt; anderen dagegen sei es mehr um einen Posten mit vielen Annehmlichkeiten im besetzten Deutschland gegangen.

### Nazismus ausrotten

Nach der Besetzung Monschauer wurde am 16. September 1944 das Detachements „1 G 2 Monschau“ gebildet, bestehend aus drei Offizieren und sechs Soldaten. Im „Arbeitsplan“ dieser Mannschaft stand ganz oben: Nazismus und Nazierrschaften mit allen Mitteln auszurotten und Recht und Ordnung zu gewährleisten. Es gelte ferner, geeignete Büros und Wohnquartiere zu requirieren, Dolmetscher zu verpflichten, Haushaltshilfen einzustellen und Verwaltungen zu organisieren. Damit war das gesetzliche Verbot der „Verbrüderung“ mit Deutschen schon am Ende, ehe es sich in der Truppe rundgesprochen hatte. Sogar Kontakte mit Deutschen wurden nunmehr zugelassen, „Hitler-Anhänger“ ausgeschlossen.

Ehe Deutschen ein Amt irgendwelcher Art anvertraut werde, sei mit deutschen Vertrauensleuten im Gespräch zu klären, wie sich die zukünftigen deutschen Mitarbeiter während der Nazierrschaft verhalten hätten. Es wurde sogar festgelegt, welche Personen zu



Zunächst galt für alliierte Soldaten das Gebot, überflüssiges Essen ungenießbar zu machen, für Groß und Klein. Aber das änderte sich bald, die Schulspeisung wurde vom Fraternierungs-Verbot ausgenommen.

Rate zu ziehen seien: deutsche Geistliche, Richter und prominente unbescholtene, in der Bevölkerung angesehene Personen.

### Eisenhowers Wort war Gesetz

Wie sah es mit der demokratischen Legitimation dieser deutschen Mitarbeiter aus? Es musste zügig und entschieden gehandelt werden. Schließlich befand man sich im Kriegszustand. Wer sollte da eventuell sogar Wahlen organisieren?

Alle Gewalt lag beim Militär, oberster Machtinhaber war General Eisenhower. Sein Wort war Gesetz. Eisenhowers Mitarbeiter vor Ort seien in ihren Befugnissen unbegrenzt. Dazu gab es dann doch das, was Fachleute spöttisch ein „demokratisches Mäntelchen“ nannten, nämlich: „Es ist nach den Regeln der Landkriegsführung und nach dem internationalen Recht zu verfahren.“

Am 16. September 1944 wurde in Monschau ein „Detachment“ gebildet, das nun klare Richtlinien hatte: Es konnte nach Belieben heuern und feuern. Chef dieses „Detachments“ war Capt. John M. Tapers, dem je zwei amerikanische und britische Offiziere beigeordnet waren. In Gesprächen mit

„prominenten und glaubwürdigen“ Monschauer Bürgern wurde eine Liste mit Monschauer Persönlichkeiten aufgestellt, die zur Mitarbeit verpflichtet werden könnten.

Der zuverlässigste Kandidat war Walter Scheibler, der auch gleich als „eine Art Landrat“ verpflichtet wurde. Monschauer Stadttrentmeister Peter Lennertz wurde zum Monschauer Bürgermeister ernannt, Willy Flecken erhielt die Ernennung zum Bürgermeister von Mützenich und Jakob Sorries versah ab dem 16. September 1944 das Amt des Bürgermeisters von Kalterherberg.

### „Glücksfall für Monschau“

Diese Vertrauenspersonen hatten Anordnungen umzusetzen, zu gehorchen. Viel „Spielraum“ hätten sie ohnehin nicht gehabt, denn von den Alliierten besetzt waren ja nur Kalterherberg, Monschau, Roetgen, Rott und Zweifall, und für Mitarbeiter des Detachements war es äußerst ratsam, sich innerhalb des von den Alliierten besetzten schmalen Streifens des Kreises Monschau aufzuhalten, denn ringsum, so in Höfen, Imgenbroich, Menzerath und Konzen, lagen deutsche Soldaten auf der Lauer,

alle kampfbereit, unter ihnen speziell Beauftragte, deutsche „Kollaborateure“ zu stellen und mit ihnen kurzen Prozess zu machen.

Das US-Kommando Teners ist in Monschau nicht alt geworden. Schon nach zwei Wochen wurde es nach Stolberg versetzt. Nimm mehr bezog eine neue Militärverwaltung die früheren Räume der „Partei“ mit Capt. Goetheus an der Spitze, „ein Glücksfall für Monschau“, wie Walter Scheibler versicherte, ein Jurist und Banker von Beruf, der mit Menschen seiner Art und Bildung gerne in Augenhöhe verhandelte.

Die beiden Männer, der US-Offizier und der deutsche Fabrikant, fanden bald Vertrauen zueinander, sehr zum Vorteil auch für die ihnen anvertraute Bevölkerung, wie Walter Scheibler in seinem Kriegstagebuch betonte. Von Morgenthau keine Rede mehr.

Capt. Goetheus hatte sogar Verständnis dafür, wenn sich Amerikaner oder Briten mit dem Anliegen bei ihm einstellten, dieses schöne Städtchen Monschau besichtigen zu dürfen, unter ortskundiger Führung natürlich. Viele durften das, was ohne eine Spur von „Fraternierung“ nun wirklich nicht möglich war.

(Wird fortgesetzt)



Evakuierung aus Imgenbroich und Konzen am 12. September 1944 mit Pferd und Planwagen. Vorweg geht der Ortspolizist.

Foto: Dr. Adolf-Friedrich Hohenstein

## Pflegekurs für Angehörige

**Simmerath.** Die Pflege und Betreuung erkrankter, alter und behinderter Angehöriger ist noch immer eine der ureigensten Aufgaben einer Familie, der Säule unserer Gesellschaft. Dabei wird allerdings oft die Grenze der Belastbarkeit erreicht. Eine wirksame Entlastung in dieser Situation bietet die fachgerechte Schulung der Betroffenen in „Häuslicher Krankenpflege“. Aber auch Laien können so befähigt werden, pflegende Angehörige zu unterstützen und zu entlasten. Die Caritaspflegestation Monschau-Roetgen-Simmerath lädt ein zu einem Hauskrankenpflegekurs. Kursinhalte sind: Körperpflege und Lagerung, Krankenbeobachtung, Verhinderung von Zweiterkrankungen, Ernährung, Pflege des Schwerst- und Langzeitkranken, Begleitung sterbender Menschen, Finanzierung von Pflege und Pflegehilfsmitteln, Einsatz von Pflegehilfsmitteln, Vorsorge-/Betreuungsvollmacht. Kursbeginn ist am Montag, 19. Oktober.

Der Kurs wird montags und mittwochs abgehalten, zehn Abende, von 18.30 bis 20.30 Uhr, findet dieser Kurs im Caritas-treff Simmerath, Kammerbruchstraße 8, statt. Kursleiterin ist Brigitte Bickendorff. Es sind keine Kursgebühren zu entrichten. Die Verrechnung erfolgt direkt über die Barmer Ersatzkasse stellvertretend für alle Pflegekassen. Anmeldungen und Info: Brigitte Bickendorff, ☎ 02473-909080.

## Burg Vogelsang zählt zu den wichtigen Kulturgütern

Ehemalige NS-Kaderschmiede erhält neues Outfit und neuen Inhalt. Ausstellung über Pläne und Perspektiven in der Sparkasse.

**Aachen/Vogelsang.** Leuchtend gelb lockt der über vier Meter breite, drei Meter tiefe und hohe Fokus in der Sparkasse Aachen am Münsterplatz. Der Fokus ist die Dachmarke des Internationalen Platzes Vogelsang im Nationalpark Eifel. Jetzt dient er ab sofort bis zum 30. Oktober als Ausstellungsfläche über die 2010 beginnenden Baumaßnahmen rund um die ehemalige NS-Ordensburg Vogelsang, einem euregionalen Leuchtturmprojekt.

Der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Aachen, Hubert Herpers, mit seinem Haus Gastgeber der Ausstellung, zeigte sich beeindruckt: „Die nicht zu übersehende Vogelsang-ip-Ausstellung lässt alle sofort stehen bleiben, die durch unsere Zentrale zum Aachener Dom laufen.“

Auf den zwölf Schautafeln, einem eindrucksvollen Geländemodell sowie Informationsbroschüren erfahren Besucher alles rund um die geplante Baumaßnahme und den Standort Vogelsang.

Dazu zählt die Präsentation des internationalen Architekturwettbewerbs für das „Forum Vogelsang“ als zukünftiges Ausstellungs- und Bildungszentrum des Standorts.

„Die Öffentlichkeit mitnehmen, den Standort zum Nutzen der gesamten Region bekannter zu machen und zur Auseinanderset-

zung mit dem ehemaligen nationalsozialistischen Schulungsort einzuladen“, nannte Manfred Poth, Vogelsang-ip-Aufsichtsratsvorsitzender, weitere Motive für die Veranstalter. Auch das Thema NS-Immobilie spielt eine wichtige Rolle. „Unsere Aufgabe besteht darin, den Stellenwert uns umgebender Architektur kenntlich zu ma-

chen. Vogelsang fordert dazu heraus“, formulierte der Ideengeber zur Ausstellung und Mitveranstalter, BDA-Vorsitzender Professor Horst Fischer.

Die kulturpolitische Dimension des Projekts betonten Eckhard Bolenz und Bettina Herlitzius, Vertreter des größten Gesellschafters der Vogelsang-ip

GmbH, dem Landschaftsverband Rheinland. Die baulichen Reste der NS-Ordensburg könnten mit dem hochwertigen Umbau erhalten bleiben. „Der Landschaftsverband zählt die Förderung überregional wichtiger Kulturgüter des Rheinlandes zu seinen Aufgaben“, erklärte Bolenz. Deshalb begleite dieser die inhaltliche Gestaltung

der künftigen NS-Dokumentation zum NS-Schulungsort Vogelsang.

„Dank der Ausstellung in der Sparkasse wissen die Besucher der Region, was sie dank unseres ‚Konjunkturpakets III‘ in Höhe von bereits jetzt insgesamt 65 Millionen Euro künftig erwarten“, betonte Manfred Poth. Deshalb wollen sich die Ausstellungsmacher in weiteren Metropolen präsentieren.

Wichtiges Element der Ausstellung ist der öffentliche Dialog: „NS. Architektur. Zukunft?“ am Dienstag, 27. Oktober, 18.30 Uhr in der Sparkasse Aachen, Münsterplatz. Das mit Vertretern der IHK, BDA, Sparkasse, den Architekten des neuen Forum Vogelsang und des Standortes illuster besetzte Podium will alle Themen der Ausstellung mit der Öffentlichkeit diskutieren.

„Wir doppelten mit unserem Bildungsangebot nicht das, was bereits im Unterricht behandelt wird“, lud Moritz Lehrer mit ihren Schulklassen ein, sich bis zum 27. Oktober, 12 Uhr, unter roman.hoewel@vogelsang-ip.de für einen gesponserten Besuch mit Rundgang in Vogelsang zu bewerben.

Zuschüsse für fünf Gruppen in Höhe zwischen 200 und 300 Euro winken. Die Lose werden am Abend im Rahmen des Vogelsang-ip-Dialogs gezogen.



Albert Moritz, Hubert Herpers, Horst Fischer, Bettina Herlitzius, Manfred Poth und Thomas Fischer Rheinbach (von links) in der Ausstellung über Burg Vogelsang in der Sparkasse am Münsterplatz in Aachen.